

VASK Bern öffnet sich für alle Angehörigen psychisch Kranker

Am 28. März fand die 30. Hauptversammlung der Vereinigung der Angehörigen von Schizophreniekranken statt. Ein Jubiläum, das mit bescheidenen Mitteln und viel freiwilligem Engagement in der Schmiedstube Bern gefeiert wurde. Seit 30 Jahren kämpft die Vereinigung um den Abbau der Tabuisierung der Schizophrenie und die Unterstützung von mitbetroffenen Angehörigen. Neu möchte sich die VASK nicht mehr nur auf Schizophrenie und deren Angehörige allein konzentrieren, sondern sich für alle Angehörigen psychisch kranker oder belasteter Menschen öffnen.

Die Betroffenheit für Angehörige ist bei allen Erkrankungsformen ähnlich gravierend und belastend. Eine Öffnung der Vereinigung ist auf Schweizer Ebene bereits erfolgt und mit grosser Mehrheit kann nun auch die Region Bern Angehörige aller psychisch Kranken aufnehmen. Der Vorstand wird die weiteren Schritte in Angriff nehmen.

Während ein Handorgelduo für eine lebendige Stimmung sorgte, erzählten drei ehemalige verantwortliche Präsidentinnen und Co-Leitungen von den Anfängen der VASK. Die Region Bern ist die älteste Vereinigung VASK der Schweiz. Bereits vor rund 30 Jahren wurde in Freiwilligenarbeit von Angehörigen der „Trialog“ gefordert und zum Leben erweckt. Dabei geht es um eine gemeinsame Zielfindung der Unterstützung von psychisch Kranken - gemeinsam mit medizinisch-therapeutischen Fachkräften, den Kranken selbst und den Angehörigen als nahestehende Bezugspersonen. Das Konzept des Trialogs wird von den meisten Psychiatrischen Institutionen weltweit anerkannt, die Praxis zeigt sich noch sehr unterschiedlich. Der Aufbau einer Sonntagsstube für Psychosekranken, die regelmässigen Beratungszeiten, die Herausgabe einer Informationsbroschüre zur Schizophrenie und der Aufbau einer Vereinsstruktur geschahen unter unzähligen Stunden freiwilliger Einsätze von Angehörigen, die an sich schon belastet sind durch die Betreuung einer meist langfristig erkrankten angehörigen Person.

Beeindruckend war der kurze Einblick in die VASK Schweiz, deren Vertreterin drei Kinder hat, die an Schizophrenie erkrankt sind. Gerade die Auseinandersetzung mit unzureichenden öffentlichen Angeboten hat dazu geführt, dass Angehörige oft ihre letzten Zeitreserven dieser Vereinigung widmen. Obwohl seither auch die grossen Kliniken ein Schulungs- und Gesprächsangebot für Angehörige zur Verfügung stellen, halten sich Betroffene oft zurück. Würden sie lieber in einem neutralen Rahmen Unterstützung einholen? Ist allenfalls nicht bekannt, dass Geschwister, Eltern und Söhne oder Töchter von psychisch Kranken Unterstützung benötigen und in der VASK abholen können? Vielleicht wurde die Einschränkung auf Schizophrenie als Hindernis gesehen. Doch gibt es kaum äquivalente Angebote für Angehörige anderer Diagnosen.

Die Ziele für das Jahr 2015 gelten der Öffnung der Vereinigung mit entsprechenden strukturellen Anpassungen und dem Marketing.

Der Vorstand der VASK Bern